

Bitter und böse

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland sind so schlecht wie schon lange nicht mehr. Wie als Kommentar dazu eröffnet am Donnerstag in Kassel die Ausstellung „Schluss mit lustig!“ mit politischen Cartoons aus der Türkei. Ein Thema ist die eingeschränkte Meinungsfreiheit nach dem Putschversuch. Die besten deutschen Karikaturen werden im November bei der Ausstellung zum Deutschen Karikaturen-Preis zu sehen sein, der vom WESER-KURIER und der „Sächsischen Zeitung“ ausgerichtet wird.

TEXT: SHE/FOTO: HAKAN KARADENIZ/CARICATURA Bericht Seite 21



Zeit zum Umdenken



Kristin Hermann über Kirche als Arbeitgeber

Bremen ist bunt. Das unterstützen auch die Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbände, wenn man der Partnerschaft für das gleichnamige Bündnis Glauben schenken soll. Es setzt sich für die kulturelle Vielfalt in der Stadt ein. Doch ein aktueller Fall zeigt: Bei den Voraussetzungen für Arbeitgeber sind die Kirchen und ihre Träger alles andere als weltoffen. Wer nicht Mitglied in der Kirche ist, der hat bei vielen christlichen Arbeitgebern keine Chance – wohl gemerkt auch dann nicht, wenn er seinen Job zufriedenstellend erledigt.

Das kritisiert derzeit unter anderem ein Altenpfleger aus Bremen-Nord, dem von der Stiftung Friedehorst gekündigt wurde, weil er nicht in die Kirche eingetreten ist. Die Kirchen berufen sich dabei auf ihr Selbstbestimmungsrecht. Doch die Wirklichkeit zeigt: Die Einrichtungen und Gemeinden werden auf Dauer nicht an diesem Dogma festhalten können. Schon jetzt differenzieren einige christliche Arbeitgeber bei ihren Stellenausschreibungen – dort, wo Fachkräfte dringend fehlen, werden die Ansprüche schon mal runtergeschraubt. Manche Gemeinden berufen sich dabei auf „verkündungstätige Aufgaben“. Doch inwiefern verkündet ein Chefarzt bei seiner täglichen Arbeit die kirchliche Botschaft mehr, als ein Pfleger? Bewerber kritisieren diese Willkür zu Recht. Und einige, wie das Krankenhaus Diako im Bremer Westen, geben sogar zu: In bunte Stadtteile gehört auch ein durchmischtes Personal.

Es ist durchaus legitim, dass die Kirchen fordern, dass Arbeitnehmer sich mit ihren Grundwerten identifizieren sollen – das tut jeder andere Arbeitgeber auch. Doch wenn sich die Kirchen künftig nicht weiter öffnen, dann werden sie aller Voraussicht nach immer weniger Fachpersonal finden. Denn nicht nur die Zwangsmitgliedschaft macht die Kirchen als Arbeitgeber unattraktiv: Es fehlen Betriebsräte, Tarifverträge und das Recht zu streiken. Die Gesellschaft verändert sich. Das müssen auch die Kirchen erkennen. Dieser Schritt ist kein Einknicken, es ist ein Schritt in Richtung Zukunft.

Bericht Seite 9 kristin.hermann@weser-kurier.de

Bremer verschmähen Diesel-Autos

Neuzulassungen brechen um 50 Prozent ein – Mögliche Fahrverbote in den Städten verunsichern Käufer

VON STEFAN LAKEBAND UND ROLAND BÖHM

Bremen/Berlin. Diesel-Autos werden auch in Bremen immer unbeliebter. Die Zahl der Neuzulassungen in der Hansestadt ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 50 Prozent eingebrochen. Das geht aus Zahlen hervor des Kraftfahrtbundesamts (KBA) hervor. Demnach wurden im Juni dieses Jahres 751 Diesel-Fahrzeuge erstmals neu zugelassen. Vor einem Jahr waren es noch 1589.

Auch insgesamt wurden weniger Autos im Land Bremen neu zugelassen. Die Zahl sank von 2966 im Juni vergangenen Jahres auf nun 1930. Dieser Trend zeichnet sich bundesweit ab. In ganz Deutschland wurden in der ersten Jahreshälfte 34,6 Prozent weniger Autos neu zugelassen als noch im Vorjahreszeitraum.

Karl-Heinz Bley, der Präsident des KFZ-Landesverbandes Niedersachsen-Bremen, sprach mit Blick auf den Einbruch bei den Dieselfahrzeugen von einem „Sturzflug des Selbstzünders“. Dieser müsse gebremst werden. „Der Automobilhandel ist in großer Sorge“, sagte Bley. Er führte die stark geschrumpften Verkäufe auf die Pläne zur Ein-

führung von Fahrverboten für Diesel-Autos in mehreren Städten zurück.

Martin Rode, Geschäftsführer des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Bremen, begrüßte den Trend hingegen. Durch das offenbar veränderte Kaufverhalten könnten die Stickoxid und Feinstaubbelastung gesenkt werden. Rode hofft, dass viele Autofahrer nun auf alternative Antriebe umsteigen oder den öffentlichen Nahverkehr stärker nutzen.

Offensichtlich sind viele Autofahrer verunsichert. Laut einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Innofact im Auftrag des Onlineportals Autoscout 24 wäre nur für etwa 15 Prozent ein Wagen mit Dieselmotor beim Kauf erste Wahl. Knapp die Hälfte der Befragten will sich bei nächster Gelegenheit zunächst nach einem Benziner umsehen; 18 Prozent der befragten Dieselfahrer erwägt demnach, das eigene Auto zu verkaufen. Zwei Drittel der Dieselfahrer machen sich Sorgen wegen des Abgasskandals und der drohenden Fahrverbote.

Im Streit um die Abgasbelastung in Stuttgart begann am Mittwoch eine Verhandlung vor dem dortigen Verwaltungsgericht. Geklagt hatte die Deutschen Umwelthilfe

(DUH) gegen Baden-Württemberg, weil in der Landeshauptstadt seit sieben Jahren regelmäßig der EU-Grenzwert für Stickstoffdioxid überschritten wird. Die DUH sieht allein in Fahrverboten für Dieselaautos ein wirksames Mittel gegen die Luftverschmutzung. Das Land will das Gericht davon überzeugen, dass eine groß angelegte Nachrüstung älterer Dieselmotoren die Luftqualität ebenfalls stark verbessern kann. Auf zunächst geplante temporäre Fahrverbote ab 2018 – in der Autostadt besonders unpopulär – will Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) in dem Fall verzichten.

Große Hoffnungen verbinde die Autobranche mit dem geplanten Diesel-Gipfel am 2. August, sagte Bley. Dann will die Bundesregierung mit mehreren Bundesländern und Autokonzernen über konkrete Schritte zur Senkung des Schadstoffausstoßes beraten. Eingeladen sind beispielsweise die Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, wie ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums mitteilte. Auch Berlin und Hamburg als stark von hohen Stickoxid-Werten betroffene Stadtstaaten sollen teilnehmen.

Die ersten Autokonzerne haben bereits auf den geschrumpften Absatz reagiert. So denkt etwa Sportwagenbauer Porsche darüber nach, sich als erster deutscher Hersteller von Dieselaautos zu verabschieden. „Wir beschäftigen uns natürlich mit dem Thema“, sagte Porsche-Chef Oliver Blume der Nachrichtenagentur Reuters. Man wolle sich in einigen Jahren entscheiden, ob die aktuelle Diesel-Generation die letzte des Unternehmens sein wird. Der schwedische Hersteller Volvo hat angekündigt, sich in den kommenden Jahren Schritt für Schritt von Autos mit reinem Verbrennungsmotor zu verabschieden. Künftig setzt der Hersteller komplett auf E-Mobilität.

Noch haben Elektroautos einen sehr geringen Marktanteil. Im ersten Halbjahr stieg er in Bremen von gerade einmal 0,15 auf 0,36 Prozent; nur 46 Autos mit Elektroantrieb wurden zugelassen. Ähnlich sieht es in Niedersachsen aus. Auch die vor gut einem Jahr eingeführte Prämie zur Förderung von Elektrofahrzeugen hat die Verkaufszahlen bislang nicht angekurbelt. Sie wurde bislang in ganz Deutschland erst ungefähr 23.000 Mal abgerufen.

Berichte Seite 17

KOPF DES TAGES

Nio



Die in Usbekistan geborene Sängerin und Songwriterin Nilufar Omon aus Usbekistan gründete gemeinsam mit dem Gitarristen und Arrangeur Gitam alias Thorsten Jüttner 2014 in Bremen das Duo Nio, aus dem

später die Band Nio mit dem Schlagzeuger Alex Foley Denk hervorgegangen ist. Sie lernten sich auf der Suche nach Leuten kennen, die Lust auf Weltmusik hatten. Später trafen die Musiker auf Miitja, der seitdem als Klarinetist den Sound der Band erweitert. Nio spielt ausschließlich eigene Stücke auf Usbekisch, Deutsch und Englisch. Dabei vermischt die Band orientalischen Flair mit indischen Musikeinflüssen und raumem Gesang. Die Musik ist mal virtuos bis rockig, mal sanft und melodisch. Nio spielt an diesem Donnerstag ab 20 Uhr im Meisenfrei.

SAB

WETTER

Tagsüber 26° Nachts 15° Niederschlag 80%

Regengüsse und Gewitter
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



4 194176 301408

Bericht Seite 9

Trudeau nimmt G20-Gegner ernst



Kanadas Premierminister Justin Trudeau zeigt sich überzeugt, dass einer konstruktiven Arbeit mit den USA nichts im Wege steht.

FOTO: DPA

Ottawa. Der kanadische Premierminister Justin Trudeau sieht in Zeiten, in denen sich die USA unter Präsident Donald Trump nach innen wenden, andere Länder in der Pflicht, über die weltweiten Folgen ihres Handelns nachzudenken. Er forderte die führenden Politiker der G20-Staatengruppe und anderer Länder auf, die Ängste und Frustrationen der Bürger, die sich in Protesten gegen Globalisierung und in Populismus entladen, ernst zu nehmen. Auch Bürger verstehen, dass sie Verantwortung für die Vorgänge in anderen Teilen der Welt hätten, sagte der kanadische Politiker im Gespräch mit dem WESER-KURIER. Der seit November 2015 amtierende Trudeau traf in Ottawa mit unserem Korrespondenten Gerd Braune zusammen, um über das Verhältnis zwischen Kanada und den USA unter Präsident Donald Trump, den G20-Gipfel und die Proteste zu sprechen.

Thema Seite 3

BREMEN

Neue Anklage gegen Harry S. 9

Der 28-jährige Bremer Harry S. verbußt wegen seiner Mitgliedschaft in der terroristischen Vereinigung Daesch zurzeit eine Haftstrafe. Nun hat ihn die Bundesanwaltschaft wegen Mordes angeklagt.

WIRTSCHAFT

Maritime Ideenschmiede ohne Bremen 2 und 15

Das neue Deutsche Maritime Zentrum will die Wettbewerbsfähigkeit der Branche stärken. Bremen gehört im Gegensatz zu Hamburg und Niedersachsen nicht zu den Gründungsmitgliedern.

SPORT

Werders Mann der leisen Töne 23

Seine neue Heimatstadt hat er als Spaziergänger erkundet: Werders neuer Torwart Jiri Pavlenka ist ein Mann der leisen Töne, das fiel auf bei seinem ersten öffentlichen Auftritt im Weserstadion.

NIEDERSACHSEN

Das große Picken 14

Heidelbeer-Anbauer fürchten um ihre Ernte: Schwärme von Staren fliegen die Felder an und fallen über die Früchte her. Obstbauern versuchen, die Tiere mit Netzen und Knallkanonen zu verschrecken. Naturschützer warnen vor einer Verteufelung der Vögel.



Familienanzeigen 12
Fernsehen 28
Lesermeinung 6

Rätsel & Roman 26
Tipps & Termine 19
Veranstaltungsanzeigen 13